

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 47 (1921)  
**Heft:** 2

**Rubrik:** [Impressum]

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Nägeli: Grüebli,  
grüebli, Herr Mörgeli!  
Sind Sie guet übere  
cho?

Mörgeli: Säb scho  
und lache han ich au  
nud schlächt müesse.  
Wüssed Sie warum?

Nägeli: Hä näl!

Mörgeli: All sähne Bekannte, die mir  
statt e bessers, nu e guets Neujahr  
agweuscht händ, han ich au e Chärtli  
g'schickt, aber zu der alte Briefstafe,  
damits händ müesse Strafporto zahle!

Nägeli: Nei aber, Sie sind Eine!

Mörgeli: Und Sie der ander und mir  
blibbe die Alte! Tschau!

### Gut verteidigt

Vater: Sie, unverschämter Mensch!  
Sie wagten es gestern am Unterhal-  
tungsabend mein Töchterchen unter  
meiner Nase zu küssen!

Herr: Bitte um Verzeihung, unter Fräulein  
Emmelhs Nase habe ich sie ge-  
küßt!

Lion

### Die Soziholz-Spalterei

Ja, wenn es mit dem Mundstück wär' gegangen,  
Ihr hättest längst den Mond herabgeholt,  
Samt allen Sternlein, die dort oben prangen.  
Statt dessen habt ihr gründlich euch versohlt!  
Ihr stellt zur Schau ein Kasperl-Theater,  
Man lacht den Buckel voll sich — Teufel auch! —  
Und denkt, was möglich war, der Nobs, das tat er,  
Wie es seit Moor samt Grimm und Platten Brauch.

OIOIOO

„Armer, armer Mensch, und Sie sind  
nicht verheiratet?“

Bettler: Wenn ich eine eigene Frau  
hätte, würde ich dann blutsfreunde um  
Unterstützung bitten!

Lion



Herr Seusi: Ja, Sie  
münd lieb nüd schrele  
weg denen efseltige Kappe,  
Frau Stadtrichter, Sie händ ja doch nüt  
gha devo.

Frau Stadtrichter (pfuschend): Sie chönd  
guet Tage! Aber grad  
zweimal hinderand!

Herr Seusi: Es hät öppis: es heit's scho ta am  
elektrische Chölli-

augli. Aber das ist nüd's glich, wie wenn's  
Seussis ä so öppis passtet wär in Sache Irdi-  
sche Güterere.

Frau Stadtrichter: So? So? Ist Ihres

Geli dänn mehner wert weder eusers? Sie —  
Herr Seusi: Perse, ich bruchis und Sie goo-  
ped ja nu mit dese Coupangere. Zerste wörd  
häßigsschabel bis 500 Fränkli binenand sind;  
dänn muß ä so ä grohträchtli Uklie

käuft werde, wo 8—10% chalberet u—

Frau Stadtrichter: Üwend Sie si bi dem

trurigen Uklie wenigstes na ofständig usdrucke

und säb läend Sie si.

Herr Seusi: Und dänn wird Sie im Hellige  
Tresor unen Iglalet und wenn Sie us' hät, holt  
mr mit em Ridiggüll d' Kupäng, zieht am Di-  
videndegänterli obe d' Rappen i und wenn  
s' wieder 100 oder 500 usmachet, gäht mr im-  
posant as Ukliebüffet, nimmt wieder elni  
und biget Sie im Wertpapierhimmel une  
zum andere, daß s' lieber fresset u—

Frau Stadtrichter: Sie sind doch de gisfigst  
Sugi Stadts und Stadtab.

Herr Seusi: Und wenn die Zeit erfülltet ist, so  
holt de Uklie's ganz Bagasch mit samt em  
Tresorschäffel.

Frau Stadtrichter: Uflat, Uflat, Uflat!

### Polt — erubend!

Ija — das war der feine Polt,  
Der beim L. V. S. was golt  
Und der elegant — gevandt  
Sich geriert als Bonvivant.  
Österreichisch — schickes Hütlchen —  
Was für die Mamzell-Gemütlchen;  
Schlanke Taille, denn man ist  
Nicht gewachsen auf dem Mist!  
Darum ward er hochgeehrt  
Und sein Portemonne beschwört,  
Bis daß auch aus Bayern welche  
Süllten bis zum Rand die Kelche,  
Und er sagte: nun ist Schlüß!  
Weg von Senf und Spirillus!  
Sort in Münchener Bereiche,  
Wo ich einem Krösus gleichel  
Und so ging der brave Polt,  
Weil man's anders nicht gewollt,  
Kaufte eine Villa sich,  
Lach' ins Säufchen lustig sich.  
Doch die Lebensmittel-Drachen,  
Die sonst alles überwachten,  
Jammern: „Da ist nichts zu machen!“

### Souvenir vom Neujahrshall

Ida: Und was häschid eigetli mit däm  
intressante främde Tänzer erläbt, Sofie?

Sofie: Unter eus gsäßt: Lüüs hält' er  
gha — de reinst Naturschuhpark!

### Sein Trick

Kennen Sie meinen Freund Walter? Nein?  
Schön, dann suchen Sie auch nicht seine Bekanntschaft; denn der Kerl läßt seine besten Freunde ab und zu hereinfallen. Nicht, als ob er sie anpumpte, keine Surcht; der Kerl hat Geld wie Feuer. Hat viel erworben im Schwelhe seines vollen Angesichts während des Weltkrieges; er hat — na, Sie wissen wohl schon Bescheid; man kann doch nicht jeden unbescholtene Menschen, der während des Krieges ein paar armelig Milliarden auf die Seite gebracht hat, einen Schieber schelten. Aber nicht Geld allein hat der Mensch, auch noch Glück! Bei Weibern, ach, schändlich! — Aber darüber schwelgt des Sängers Höflichkeit! — Auch sonst im Leben, z. B. am Telefon. Mag er im Restaurant, auf dem Bahnhof, zu Hause (da ist er selten), im Warenhaus, im Café sein — gleichgültig, wo — er bekommt immer sofort Anschluß. Zunächst denkt man natürlich an Beziehungen; aber er kann doch nicht mit allen Telephonfräuleins — kurz und gut: mir war es ein Rätsel und seinen sämtlichen Bekannten auch, wie es möglich war, daß er sofort immer Anschluß bekam.

Siehe ich da neulich schon über eine Viertelstunde am Telefon meines Stammcafés und will die Theaterkasse haben. Nicht zu krlegen! Walter lächelt, nimmt mir den Hörer aus der Hand, meldet sich noch einmal, fragt was ich haben will und sofort ist die Kasse da; ich verstand ganz deutlich die Stimme des Theaterkassierers: „Was wünschen Sie?“ Ich war so platt, daß ich das Uebrige schon nicht mehr hörte.

„Alles in Ordnung“, sagte Walter, mit den Augen zwinkern, „zwei Parkettplätze habe ich für dich auf meinen Namen reservieren lassen.“ Allerdings bin ich an dem betreffenden Abend gar nicht zum Theater gekommen und ich nahm an, daß er die Plätze genommen hätte. Aber dieser Tage bin ich der Sache mit dem raschen Anschluß auf die Spur gekommen; es ist ein aufgelegter Schwund, mit dem mein braver Freund Walter — dieser Gauner, hätte ich beinahe gesagt — seine Mitmenschen andauernd ärgert. Walter ist nämlich ein guter — Bauchredner und gibt sich selbst Antwort. Das ist sein Trick!

Inspizitor

### Briefkasten der Redaktion

K. S. in W. Nein, Ver-  
ehrtester, wenn Kaiser Karl  
nach Vorarlberg und Tirol  
Unterhöfen und Socken spen-  
det, so bedeutet das für Ihren  
Kramladen absolut keine illo-  
cale Konkurrenz. Lassen Sie  
doch dem sonst zurzeit stellens-  
losen Herrn diese Freude, die  
obendrein für die Vorarlber-  
ger und Tiroler eine Wohlfah-  
rt bedeutet.

H. S. in F. Ihre Poësie ist allerdings humor-  
voll, so z. B. die röhrend schöne Strophe:

So traurig ist kein Nest,  
Wo man eine Woche verweilt;  
Doch es einem nicht das Herz abpreßt,  
Wenn man von dannen ellet.

Alter Nebelpalter-Abonnent bei Schaffhausen.  
Das ist wirklich ausgezeichnet von der Scheffel-  
gemeinde Hohenholz, daß sie ausgerechnet ein  
Stück des Inders Tagore zur Aufführung ge-  
bracht hat. Besser ließe sich Scheffel kaum ehren,  
der einst die feucht-fröhlichen Lieder vom Ritter  
von Rodenstein erschaffen ließ. Er würde sich im  
Grabe umdrehen, um sich so eine aparte Scheffel-  
gemeinde von hinten zu befiehen.

K. S. in S. Als Staatschreiber soll Gottfried  
Keller die ihm zur Unterschrift vorgelegten Schrift-  
stücke nur mit „Keller“, dessen Schlußstrich in ein  
dekoratives Angelschwänzchen ausmündete, unterschreiben.

Muzli. Es ist erfreulich, daß man den Caruso-Reklameschlindel, auf den so viele Blätter hereinfallen, sogar bei euch im Bärengraben gemerkt hat. „Die Serie von Missgeschicken“, von denen der göttliche Tenor neuerdings wieder einmal heimgesucht worden sein soll, hat bekanntlich schon vor Jahren mit dem Abenteuer mit einer Dame vor dem Affenkäfig in New-York begonnen. Dieser Affenkäfig müßte 20 Mal größer sein, wenn da alle jene Reporter wütend Aufnahme finden sollten, die diesen ebenso billigen als plumpen Caruso-Reklame-Märchen aufgefressen sind: nicht explodierte Bombe in der Oper (!), gerissene Halskette (!!), Verfehlung des Einsatzes (!!), geheimnisvolle 21. Raubüberfall der Wohnung. Herr Caruso aber, der sich so gut darauf versteht, die Mittel beider Hemisphären auf seine korpulente Persönlichkeit aufmerksam zu machen, kann auch im neuen Jahr vor dem Affenkäfig den Refrain des bekannten Studentenliedes anstimmen: „Hel, lebet noch und rockelt mit dem Schwif!“

Lisebethli in A. Jung gefreit — hat noch keine  
gereut! Über dabei wäre auch noch folgendes  
Appenzeller-Berlein in Erwägung zu ziehen:

Lustig, wenn mer ledig sind,  
Es wird Is schio no kränke,  
Wenn siebnli i di Wiege sind  
Ond achtli uf de Bänke.

R. S. in J. Dass man die Eintrittspreise in  
folge angeblich starken Theaterbesuches ermäßigt,  
ist bisher noch nicht dagewesen. Dem Strind-  
berg-Ensemble des Herrn Steinrück war es bei  
seinem Zürcher Gastspiel vorbehalten, eine so  
fabelhafte Selterscheinung herzubringen. Aus  
den Theaterreferaten war im Gegensatz dazu  
freilich zu erkennen, daß höchstwahrscheinlich der  
mangelhafte Besuch die plötzliche Verbilligung der  
Billette veranlaßt hat.

K. R. in W. „Die neue Ordnung“, wie das  
Kommunisten-Blättli in Bern heißt, hat sich die  
Abforschung des „Königs aller Könige“ zur Auf-  
gabe gemacht. Es ist freilich schon mancher Gott  
seit Bestehen der Welt abgeschafft worden; vielleicht gelingt es den so radikal vorgehenden Ord-  
nungsanarkikern in Bern, auch Sonne, Mond und  
Sterne „abzuschaffen“, die sämlich eigentlich zum  
urältesten Regime gehören.

R. J. in F. Was, Sie wissen nicht, was ein  
Grimmophon ist? Herr Paul Küegg war es  
vorbehalten, diesen blutigen Kalauer an seinem  
Gegner Grimm (Bern) auszulassen.

L. H. in K. In der N. S. hat um die  
Weihnachtszeit einer, der im Rechnen ziemlich  
schwach sein muß, ein „Schweizer Kind, nicht unter  
25 Jahren“ zur Ehe gesucht. Wenn schon die  
Kinder bei uns in der Schweiz es auf 25 Jahre  
bringen, dürfte den Greisen ein unheimlich hohes  
Alter beschieden sein.

F. L. in J. Es steht jedermann natürlich frei,  
statt Violon auch Juvali zu lesen; er darf damit  
auch das Richtige treffen. Freunds. Gruß!

Druck und Verlag:  
Aktiengesellschaft Jean Frey, Zürich, Dianastr. 5/7  
Telephon Selmau 10.18